Mittwoch, den 21. Oktober 1925 — 24. Jahrgang — Nr 120

Erscheint jeden Montag, Mittwoch u. Freitag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich	6$500
Für Brasilien jährlich	13$000
Fürs Ausland jährlich	16$000
Einzelnummer	100 rs

Abonnements werden jederzeit angenommen. — Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man:
A redacção do «DER KOMPASS»
Caixa do Correio A.
Curityba—Est. do Paraná.
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio Nr. 39.
Telegrammadresse: „Der Kompaß"

Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

Der Kompaß

Curityba — Staat Paraná — Brasilien.

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 12 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung. Größere Anzeigen müssen an denselben Tagen bis spätestens 9 Uhr morgens aufgegeben werden. — Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten gegen Vorausbezahlung.

Anzeigenpreis:

Kleine Anzeige für einmal	3$000
Kleine Anzeige für zweimal	4$500
Kleine Anzeige für dreimal	6$000
Für om Höhe in Spaltenbreite d. gr. Anzeigen	$600
Veröffentlichungen auf Verlangen om Höhe und Spaltenbreite	8$000

Geschäftsführer: Nikolaus Reuter.

Benesch will mitmachen.

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Berlin, den 19. September 1925.

Die durch den tschecho-slovakischen Gesandten Krofta dem Außenminister Dr. Stresemann übermittelte Bereitschaft der Tschecho-Slovakei, in Verhandlungen über den Abschluß eines Schiedsvertrages einzutreten, ist nach mehr als einer Richtung hin bemerkenswert. Die Initiative des regsamen Dr. Benesch zeigt, daß man im früher feindlichen Ausland Deutschland nicht mehr, wie noch bis vor kurzem, lediglich als Objekt der Politik betrachtet, sondern es allgemach als Subjekt zu bewerten beginnt, wozu zweifellos auch die Aktivität des Reichskabinetts in Sachen der Paktfrage ein gut Teil beigetragen hat. Völlig überraschend ist übrigens die tschecho-slovakische Anregung nicht gekommen; denn bereits nach dem Abschluß des deutschen Schiedsvertrages mit Finnland wies der Gesandte Krofta darauf hin, daß seine Regierung Erwägungen darüber anstelle, ob sie nicht den von Stresemann angedeuteten Weg der Schiedssysteme mit den Oststaaten beschreiten solle.

Wenn jetzt diese Absicht in Form einer Bereitschaftserklärung aktualisiert wird, so ist das nicht zuletzt die Folge davon, daß das Genfer Protokoll auf der Tagung des Völkerbundes endgiltig eingesargt wurde, wobei der britische Außenminister die Rolle des Totengräbers spielte. Es war gerade für Dr. Benesch, der ja einer der Väter des Protokolls ist, nicht leicht, die Schwenkung von der Protokoll- zur Paktpolitik zu vollziehen; aber der rührige Liter des tschecho-slovakischen Staatswesens hat ja schon mehr Proben seiner Beweglichkeit bis zur Wandelbarkeit geliefert.

Im übrigen soll man die Bedeutung dieser Schwenkung nicht von vornherein überschätzen, und wenn man in einem Bericht liest, daß dies „in der Berliner diplomatischen Welt als neue Wendung in der Paktfrage angesehen" wird, so bedeutet das eine Verkennung der Tatsachen und eine durchaus falsche Einstellung. Man darf eben nicht übersehen, daß hierbei zweifellos in erster Reihe der Wunsch der Tschecho-Slovakei, zu der Ministerkonferenz über das Sicherheitsprotokoll zugezogen zu werden, der Vater des Gedankens ist. Nun hat sich aber nicht nur Deutschland, sondern auch England gegen das Verlangen Frankreichs verwahrt, die Oliverträge in den Sicherheitspakt hineinzuarbeiten und somit durch Frankreich „verbürgen" zu lassen.

An dieser Auffassung kann auch durch die Initiative Dr. Beneschs nichts geändert werden, die im übrigen auf deutscher Seite gern entgegengenommen wurde, wie ja auch bereits offiziös erklärt wurde, daß die Reichsregierung die tschechischen Vorschläge im Sinne nachbarlichen Entgegenkommens prüfen werde. Denn es wäre immerhin der Weg denkbar und gangbar, die östliche Schiedsgerichtsbarkeit an den Westpakt anzugliedern. Gibt es doch gerade zwischen Deutschland und der Tschecho-Slovakei, abgesehen von der Frage der Sudetendeutschen, kaum irgend welche Reibungspunkte, während auf der anderen Seite es an Berührungspunkten nicht fehlt; steht doch der deutsche Handel in der Tschecho-Slovakei an erster Stelle der Einfuhrbilanz.

Wenn es gelänge, in einem Schiedsvertrag mit der Tschecho-Slovakei auch die Respektierung der Rechte der Sudetendeutschen festzulegen, würde das manche Bedenken gegen die Paktpolitik zum Schweigen bringen können. Im übrigen scheint es, daß von tschechischer Seite ein gewisser Druck auf Polen ausgeübt wurde, sich der Benesch-Initiative anzuschließen; denn es wird aus Warschau berichtet, daß die polnische Regierung ebenfalls eine Note in der Schiedsvertragsfrage vorbereite, doch liegt eine amtliche Bestätigung bisher nicht vor. Es ist ohne weiteres klar, daß dieser Punkt des östlichen Fragenkomplexes weit heikeler, ja, der dunkle Punkt ist, da sowohl die Frage des polnischen Korridors wie die Drangsalierungspolitik Polens gegen die Deutschen (siehe die Optantenvertreibung) die Möglichkeit einer deutsch-polnischen Verständigung auf ein äußerst bescheidenes Maß reduzieren. Der Weg von Berlin nach Warschau ist nicht nur weiter, sondern auch minder gradlinig als der von Berlin nach Prag.

Alkoholgewinnung beim Brotbacken.

Eine umwälzende Erfindung. — Spiritus aus Rauchschwaden. — Millionenersparnis für die Volkswirtschaft.

Es ist eine schon längst bekannte Tatsache, daß sich bei der Gärung des Brotes Alkohol bildet. Der chemische Vorgang ist der, daß beim Anmachen des Teiges ein Teil der im Mehl enthaltenen Stärke in gärungsfähigen Zucker übergeht. Der Gärungsprozeß, dem der Teig dann mit Hilfe von Hefe oder Sauerteig unterworfen wird, spaltet diesen Zucker in Alkohol und Kohlensäure. Beide bleiben im Teig. Die Kohlensäure, die sich in der Wärme stark ausdehnt, treibt ihn auf. Wird das Brot schließlich in den heißen Backofen geschoben, so bilden sich Wasserdämpfe, die sogenannten Schwaden, mit denen zusammen der Alkoholgehalt des Teigs durch den Schornstein abgeht.

Dem italienischen Ingenieur Mario Andrusiani ist es nun gelungen, einen Apparat zu konstruieren, der den während des Brotbackens entweichenden Rauchschwaden den in ihnen enthaltenen Alkoholgehalt entzieht. Versuche in einer großen Berliner Brotfabrik haben ergeben, daß aus je hundert Kilogramm verbackenen Mehls ein Liter Spiritus mit einem Alkoholgehalt von 65 bis 85 Prozent gewonnen werden kann. Der Apparat arbeitet vollkommen automatisch ohne jede Bedienung von Menschenhand und bedarf auch keiner besonderen Kraftquelle. In der Anschaffung stellt er sich keineswegs hoch. Der Bäckereibetrieb und der Backprozeß selbst werden durch die Aufstellung des Apparates nicht im geringsten beeinträchtigt.

Die ungeheure Bedeutung des neuen Verfahrens besteht darin, daß es gestattet, wertvolle Nahrungsmittel, die bisher, soweit die Alkoholerzeugung in Frage kam, ihren natürlichen Verwendungszwecken entzogen wurden, nunmehr restlos der Ernährung von Mensch und Tier zuzuführen. Neben diesem volkswirtschaftlichen Nutzen, den die epochale Erfindung des italienischen Ingenieurs in Zukunft stiften wird, steht der privatwirtschaftliche Nutzen, den die Bäckereibetriebe aus der Gewinnung der bisher unausgenützt durch den Schornstein entwichenen Alkoholmengen ziehen werden. Den volkswirtschaftlichen Wert der Erfindung mögen die nachstehenden Ziffern erhärten:

Deutschland hatte im letzten Jahre einen Brotgetreideverbrauch von rund zehn Millionen Tonnen. Hiervon entfielen 2 Millionen auf Futter- und Gewerbezwecke, so daß 8 Millionen Tonnen für das Brotbacken verblieben. In Anbetracht der Leistungsfähigkeit des neuen Apparates, der aus je 1000 Kilogramm verbackenen Mehls 10 Liter Alkohol erzeugt, ergibt sich hieraus rechnerisch eine Alkoholproduktion von 800 000 Hektolitern. Das ist mehr als die Hälfte der gesamten deutschen Alkoholerzeugung. Aber angenommen, daß nur 500 000 Hektoliter Alkohol beim Brotbacken zu gewinnen wären, so würde dies bereits eine Ersparnis von über 9 Millionen Zentnern Kartoffeln oder der entsprechenden Menge Getreide bedeuten, ganz abgesehen von allen weiteren Ersparnissen, als da sind: 2 Millionen Zentner Kohle, sowie die ganzen Arbeitslöhne, Hilfsmaterialien und Geschäftsunkosten.

Der wunderbare Apparat selbst besteht im wesentlichen aus drei Teilen: einem kleinen Kessel, in dem sich die Wasserdämpfe, aus denen die Schwaden bestehen, zu Wasser niederschlagen, ferner einem Verdichtungsapparat, in dem dieser Prozeß sich fortsetzt, und endlich einem Kühler, der die jetzt fast nur noch Alkohol enthaltenden Dämpfe abkühlt und zugleich in den flüssigen Zustand überführt.

Die Lusitania und ihr Gold.

Scho seit mehreren Jahren beschäftigt man sich mit der Möglichkeit, das Gold der während des Krieges untergegangenen Laurentic zu bergen. Die bisher angestellten Versuche waren von gutem Erfolge begleitet. Konnte man doch von dem Goldschatze, dessen Wert auf rund 130 Millionen Mark angegeben wird, in den Jahren 1920 bis 1922 insgesamt 180 Barren der dunklen Tiefe entreißen.

Weitere Versuche hat man seither an diesem Schiffe fast ganz eingestellt. Dagegen wendet sich neuerdings das Interesse der Lusitania zu, die südlich von Irland in einer Tiefe von 90 Metern auf dem Meeresboden liegt. Eine amerikanische Gesellschaft hat sich alle Rechte an dem untergegangenen Dampfer zu sichern gewußt und wird nun nach den neuesten Methoden ihre Forschungen anstellen. Ein Geldschrank, der in der Stahlkammer des Schiffes mit versunken ist, bildet das Hauptinteresse der Gesellschaft. Dieser Geldschrank enthält nämlich Schmuck und sonstige Wertstücke im Werte von über 25 Millionen Mark. Mit den modernsten Taucherapparaten ausgerüstet, werden die Taucher zum Meeresboden hinabsteigen. Nach den Angaben der leitenden Ingenieure führen sie eigens zu diesem Zweck konstruierte mächtige elektrische Lampen mit sich, die ein so starkes Licht verbreiten, daß nicht die kleinste Einzelheit dem suchenden Auge entgehen könne.

Erste Aufgabe der Taucher sei es, die genaue Lage des Wrackes festzustellen, wobei photographische und kinematographische Aufnahmen gemacht werden sollen. Wenn man sich den Weg zu der Stahlkammer gebahnt habe, werde der Schrank mit starken Stahltrossen nach oben gezogen werden. Aber nicht nur das. Verschiedene besondere schwere Teile des Schiffsrumpfes sollen losgelöst und gehoben werden, um das Gesamtgewicht des Wrackes zu erleichtern. In das Innere des Schiffskörpers will man dann eine eigenartige Lösung von Zellulose und Paraffin einführen, deren spezifisches Gewicht erheblich unter dem des Wassers liege. Diese Lösung sei so leicht, daß 300 Tonnen ein Gewicht von 1000 Tonnen zu tragen vermögen. Man werde natürlich den Schiffskörper nicht mit der genügenden Menge der Lösung anfüllen können, daß er hierdurch allein zur Oberfläche emportriebe. Immerhin werde aber durch diese Maßnahme die erforderliche Arbeitsleistung auf ein zu verwirklichendes Maß herabgesetzt.

Die Gesamtbergungskosten werden sich auf rund 21 Millionen Mark belaufen. Durch die ersten erfolgreichen Bergungsversuche sind jene Unternehmungslustigen wieder ermutigt worden, die immer noch davon träumen, die wertvollen Ladungen der zu früheren Zeiten untergegangenen Goldtransportschiffe und Flotten zu bergen. Sie denken vor allem an die stolze spanische Armada, die 1558 von den Engländern versenkt wurde, an die im Jahre 1827 untergegangene türkische Flotte, die zweifelsohne unermeßliche Schätze mit sich führte, und an die zahlreichen Gold- u. Silberschiffe, die in den an Amerika grenzenden Ozeanen sanken.

Ob sie aber nicht den Einfluß unterschätzen, den das Meer in Jahrzehnte und Jahrhunderte dauernder Arbeit auf die Gestalt des Meeresbodens hat? Schon so oft sind Versuche angestellt, die alle das gleiche Los der Erfolglosigkeit traf. In den meisten Fällen blieben die Schiffe überhaupt unauffindbar.

Ein russischer Karl Moor.

Der Bandit Kotowsky, und wie er es zum „roten General" brachte.

Vor kurzem wurde in Rußland der „rote General" Kotowsky von einem Unteroffizier durch einen Revolverschuß getötet. Der Grund der Ermordung ist bisher unaufgeklärt.

Der Ermordete war eine von den abenteuerlichen Figuren, die normalerweise nur in spannenden Kriminalromanen gedeihen. Schon während der ersten russischen Revolution von 1905 erregte in Odessa seine tollkühne Bande, die sich als „Anarcho-Individualisten-Bund" bezeichnete, allgemeines Entsetzen und Aufsehen. Diese Bande, deren Mitglieder sich auch „schwarze Raben" nannten, plünderte bei hellem Tage Banken und Staatskassen und veranstaltete in den Straßen der Stadt, die damals eine der pruntvollsten Rußlands war, Feuergefechte mit der Polizei, um schließlich wohlbehalten über die Dächer zu flüchten.

Der Hauptmann dieser Bande war der eben mit großem Krach aus der letzten Klasse des Gymnasiums herausgeflogene Kotowsky. Man erzählte sich damals, daß Kotowsky der aus guter Familie stammte, wegen einer unglücklichen Liebesgeschichte auf die schiefe Ebene gekommen war und nun, um sich an der Gesellschaft zu rächen, ein romantischer Räuberhauptmann nach dem Vorbild Karl Moors werden wollte. Die ganze Polizei von Odessa und Umgebung überbot sich in den größten Anstrengungen, Kotowsky zu stellen. Alle Versuche blieben aber erfolglos. Es schien, als wäre Kotowsky der Besitzer eines Tarnhelms gewesen. Er wagte es, die verwegensten Streiche buchstäblich vor den Augen der Polizei zu vollführen.

Sein größter Feind war der Polizei-Inspektor Kadji-Koli, der einen feierlichen Schwur ablegte, den kühnen Banditen gefangenzunehmen. Das Spiel zwischen den beiden erinnert tatsächlich an das Spiel zwischen Sherlock Holmes und Professor Mortiarty in Conan Doyles berühmtem Kriminalroman. Kotowsky konnte dabei freilich immer auf die Unterstützung der Bauern

---

Frau Mirjam und ihre Töchter.

Ein Roman aus Palästina.

Von Erich Friesen. 16

Tief atmet Abdallah auf und streckt die Hand nach der Tasse aus, die Hilde ihm mit ihrem süßen Lächeln reicht.

Gierig stürzt er das heiße Getränk hinunter.

Doch kein befriedigtes Schmunzeln. Zu einer Grimasse verzieht sich sein Gesicht.

„Hilde!" flüstert Irmgard erschrocken, mit einem Blick auf das merkwürdig helle Getränk. „Du hast wohl vergessen, den Tee hineinzutun?"

„O nein", lächelt Hilde mit dem unschuldigsten Gesicht von der Welt. „Sieh nur!"

Und ein listiges Augenzwinkern weist auf ein paar in dem Teetopf vereinzelt herumschwimmende Kamillentee-Blättchen, während ihre Hände dem Gast eine harte Brotscheibe zurechtmachen, wobei sie aufs peinlichste die Butter wieder abstreicht, so daß kaum ein Schimmer von Fett übrig bleibt.

„Sehr üppig scheint meine „kleine Gazelle" hier nicht zu leben," brummt Abdallah mißmutig.

Frau Mirjam murmelt etwas von „schlechten Zeiten", indes Abdallah sich beinahe seine Zähne ausbeißt an dem trockenen Brot. Argwöhnisch beobachtet er Hilde, die schon wieder aufgestanden ist und sich der Nähmaschine nähert.

„Um Allahs willen" — stöhnt er, die Hände abwehrend ausgestreckt.

Dann raunt er hastig Frau Mirjam etwas zu, worauf sie ihren Töchtern bedeutet, sie mit Abdallah allein zu lassen.

Nur widerwillig entfernen sich die Mädchen, nachdem die Mutter ihnen beruhigend zugewinkt hat.

Abdallah und Frau Mirjam sind allein.

Eine Weile verhält der Beduine sich schweigend. Dann knurrt er:

„Dafür, daß Abdallah der beste Freund des armen Bruno war, behandelt man ihn hier recht schlecht!"

Frau Mirjam steht auf und tritt einige Schritte zurück. Ihre Züge nehmen einen entschlossenen Ausdruck an.

„Abdallah war nie Brunos Freund", erwiderte sie abweisend.

Er lacht.

„Na, also — der Freund der „kleinen Gazelle"! Das kommt auf eins heraus.

„Abdallah war auch nie der Freund der „kleinen Gazelle"!"

„Nicht?" höhnt der Beduine. „Wollte er sie nicht in seinen Harem aufnehmen? Wollte er nicht sogar ihretwegen seinen übrigen Frauen entsagen und nur einer Frau leben, wie ihr Christen es tut? . . . Wollte er nicht das alles und noch mehr tun? . . . Und die „kleine Gazelle" meint, Abdallah war nie ihr Freund?"

„Nein, er war nie ihr Freund!" wiederholt Frau Mirjam fest. „Sonst hätte er damals nicht" ihre Stimme sinkt zum Flüstern herab — „damals, als das — Unglück uns traf, durch sein Zeugnis dazu beigetragen, daß der arme Bruno —"

Der Beduine ist aufgesprungen. Dicht tritt er an die kleine zierliche Frauengestalt heran.

„Als die „kleine Gazelle" damals zum Christentum überging —" zischt er — „da wußte Abdallah, sie war für ihn verloren. Aber er schwur, sich zu rächen: an ihr und an dem, der sie ihm nahm! Und —" fügt er mit diabolischem Lachen hinzu — er hat sich gerächt!"

Ein Ausruf der Empörung ringt sich von Frau Mirjams Lippen. Voller Verachtung blitzen die schwarzen Augen den Mann an, der es wagt, sich als ihr Freund aufzuspielen und ihr solch haßerfüllte Worte ins Gesicht schleudert.

Ihre Ruhe bringt ihn nur noch mehr auf.

„Noch niemand hat es gewagt, sich Abdallahs Willen zu widersetzen!" knirscht er in ungezügelter Wildheit. „Nur damals die „kleine Gazelle"! Und jetzt — ihre Tochter, die „wilde Katze" da oben! Und ihr beide sollt es mir büßen! Beide! Bei Allah und dem Propheten!"

Wie die Augen eines Raubtiers glühen seine Pupillen Frau Mirjam an. Seine Hände ballen sich. Es ist, als wolle er sich auf die kleine zierliche Gestalt stürzen und sie zermalmen mit seinen brutalen Fäusten.

Doch Frau Mirjam weicht nicht zurück. Unerschrocken, ohne mit den Wimpern zu zucken, begegnet sie dem wutentbrannten Blick.

Beide Augenpaare bohren sich ineinander — —

Und Frau Mirjam weiß: dieser Mann da vor ihr ist ihr Todfeind, ihr Todfeind und der ihres armen Mannes.

Und wie eine Erleuchtung kommt es über sie:

Dieser Mann ist schuld an deinem ganzen Unglück! Er hat Bruno ins Verderben gestürzt und sie mit ihm! Und dieser Mann will jetzt auch Hilde verderben.

„Nein! Nein! Nein!" schreit es in ihrer Seele auf. Und plötzlich erwacht auch in ihr die ungezügelte Wildheit ihres Stammes.

Mit einem raschen Griff umklammert sie den Arm des Beduinen und schüttelt ihn mit einer Kraft, die man dem zarten Geschöpf nie zugetraut hätte. „Du bist nicht nur mein Feind, du bist noch mehr!" zischte sie. „Du bist ein Verbrecher!"

Ein Wutschrei aus dem Munde des Mannes als Antwort. Doch ist sein Gesicht tief erblichen, und in seinen soeben noch zornig funkelnden Augen flimmert etwas wie Angst.

Verächtlich schleudert Frau Mirjam den Arm von sich, den ihre Finger noch immer umspannt hielten.

„Geh'!"

„Also — Kampf auf Leben und Tod!" höhnt der Mann, den Mantel über die Schulter schlagend. „Wie du willst, meine „kleine Gazelle"! Aber vergiß nicht — wenn die „wilde Katze" da oben gezähmt zu meinen Füßen winseln wird, so hat sie es dir zu verdanken! Dir, die du Abdallah zu drohen wagtest!"

Frau Mirjam erwidert nichts.

Hochaufgerichtet, die Augen flammend vor Empörung, deutet sie mit einer gebieterischen Geste nach der Tür.

Und der Mann geht.

Noch einmal wendet er sein Judasgesicht nach ihr um, die unbeweglich, mit erhobener Hand daliteht.

Dann geht er.

Krachend fällt die Tür hinter ihm ins Schloß.

X.

Seit dem letzten Besuch des unheimlichen Beduinen ist mit Frau Mirjam eine Veränderung vor sich gegangen.

Während sie früher mehr niedergedrückt war und den Eindruck einer unter einem schweren Geschick Leidenden machte — zeigt jetzt ihr ganzes Wesen eine ungewohnte Tatkraft.

Von jener folgenschweren Unterredung zwischen ihr und Abdallah hat sie ihren Töchtern nur das Notwendigste mitgeteilt.

„Ich habe ihn aus meinem Hause gewiesen. Er wird es wohl kaum wagen, wiederzukommen!"

Nichts weiter.

Aber ihre Augen flammten dabei in solch lodernden Zorn, daß Irmgard und Hilde ahnten, noch etwas Besonderes müsse die Ursache dieser plötzlichen Veränderung in dem Benehmen der Mutter gegenüber jenem Beduinen gewesen sein.

Zumal in Irmgards Köpfchen tauchen ganz eigentümliche Gedanken auf . . .

Sie weiß, daß der Vater nicht die ganzen Jahre daher „im Ausland nach einer neuen Lebensstellung gesucht" hatte — wie die Mutter den Töchtern gegenüber als Entschuldigung seiner ständigen Abwesenheit stets angab — sondern vielmehr als „Verfolgter", ja als eine Art „Geächteter" spät abends im Dunkeln in ihr Haus geschlichen kam, um ebenso geheimnisvoll wieder zu verschwinden. Weiß auch, daß der Beduine die Eltern schon früher gekannt hatte, als noch der Glücksstern über ihren Häuptern erstrahlte. Weiß ferner, daß dieser selbe Beduine das Geheimnis ihrer Eltern in seinen Händen hält und versucht hat, mit dieser Macht auf Frau Mirjam einzuwirken . . .

Ja, eine Ahnung davon dämmert sogar in Irmgards Hirn auf, daß der Beduine in das Unglück ihrer Eltern mit verquickt ist. Nur weiß sie nicht, in welcher Weise.

Und die Erkenntnis all dieser Tatsachen quält und ängstigt das sanfte Geschöpf, dessen sehnlichster Wunsch ein Leben in Ruhe und Frieden ist.

Hilde hingegen ahnt nichts von den Sorgen der Mutter und Schwester. Ihr sonniges Naturell, die ihr angeborene Lebensfreudigkeit und Sorglosigkeit lassen sie frisch und wohlgemut in den Tag hineinleben — besonders jetzt, da die Zukunft für sie durch Heinz Hartungs Liebe in rosenrote Schleier gehüllt ist.

Jedesmal, wenn ein neuer Brief von ihm eintrifft, schließt sie sich in ihr Kämmerchen ein und liest ihn dort in stillster Einsamkeit so lange, bis sie ihn auswendig weiß. Und für einige Tagen erstrahlen die großen schwarzen Augen dann stets in noch hellerem Glanz.

Nicht gewahrt sie den zärtlichen Mutterblick, der oft sorgenschwer auf ihr ruht.

(Fortsetzung folgt).

auf dem Lande rechnen, die ihn als ihren Wohltäter betrachteten.

Einst erschien Kotowsky auf einem Gute in der Nähe von Odessa. Er ließ sich bei dem Gutsbesitzer melden und sagte dann dem bestürzten Hausherrn mit aller Höflichkeit: „Ich komme zu Ihnen, um Sie zu bitten, dem Bauern X in Ihrem Dorfe eine neue Kuh aus Ihrem Viehbestand zu schenken, da seine Kuh, wie Sie wissen, vor kurzem einging. Außerdem möchte ich Sie bitten, sein Haus renovieren zu lassen. Wenn Sie im Lauf von drei Tagen mein Gesuch nicht erfüllt haben sollten, würde ich leider gezwungen sein, Ihr Haus in Brand zu stecken und Ihre Herden zu vernichten." Er sagte es und verschwand. Die „Bitte" Kotowskys wurde sofort erfüllt, ohne daß es dem Gutsherrn einfiel, die Polizei zu benachrichtigen. Er wußte, wer Kotowsky war, und fürchtete seine Rache.

Ein anderes Mal erschien Kotowsky im Hause eines berüchtigten Wucherers in einer Provinzstadt. Er wird von der Haustochter empfangen, da der Vater nicht zu Hause ist. Kotowsky fängt mit dem jungen Mädchen eine gesellschaftliche Plauderei an, von der sie scharmiert ist. Endlich erscheint der Vater, dem sich Kotowsky zu erkennen gibt. Die Haustochter fällt in Ohnmacht. Der Räuber bewährt sich aber als galanter Kavalier, bringt ihr Wasser, beruhigt sie und bittet dabei den Vater in aller Liebenswürdigkeit um ein „kleines Darlehn" in Höhe von tausend Rubel, wovon er die Hälfte, wie er sagt, armen Bauern schenken will. Nachdem er das Geld erhalten hat, schreibt Kotowsky „zum Andenken" ein kleines Gedicht in das Album der Haustochter, küßt ihr die Hand und entfernt sich in voller Ruhe. Der Vater brauchte freilich kein Andenken mehr. Den Verlust von tausend Rubel merkt man sich auch so.

Stark ist auch folgendes Stück: Mitten im Winter wurde irgendwo auf dem Lande ein Krankenhaus überfallen, gerade an dem Tag, an dem ihm ein großer Betrag zum Einkauf von Lebensmitteln für den Winter vom Schatzamt der Gouvernementshauptstadt überwiesen worden war. Die Kasse wurde ausgeraubt, und bei dem Kampf mit den Banditen wurde ein Arzt und ein Wächter niedergeschossen. Der verwegene Ueberfall wurde natürlich der Bande Kotowskys zugeschrieben.

Am nächsten Morgen wurde der Polizei-Inspektor Kadji-Koli durch ein scharfes Klingeln um 5 Uhr früh aus dem besten Schlaf geweckt. Er öffnete selbst und stieß auf Kotowsky. „Hände hoch oder ich schieße!" rief der Bandit, mit vorgehaltenem Revolver vor dem Polizei-Inspektor stehend. „Hören Sie zu!" sagte er dann. „Es befinden sich Gerüchte im Umlauf, daß ich den Ueberfall auf das Krankenhaus organisiert habe. Das ist ein gemeine Lüge. Es war eine Räuberbande, die zusammen mit der Polizei arbeitet und sich jetzt hinter meinen Namen verstecken will. Bitte unternehmen Sie eine Haussuchung bei dem Polizeikommissar P." Mit diesen Worten war Kotowsky verschwunden. Die empfohlene Haussuchung wurde aber vorgenommen, und die Mitschuld der Polizei dadurch erwiesen. In dem Sensationsprozeß, der folgte, saßen auf der Anklagebank außer den Räubern mehrere Polizeibeamte und ein Kommissar.

Endlich gelang es jedoch Kadji-Koli, mit Hilfe der Feuerwehr Kotowskys habhaft zu werden, indem er ihn auf dem Dach seiner letzten Zuflucht so stark aus Feuerspritzen „bombardieren" ließ, daß er bewußtlos zusammenbrach und gefangen genommen werden konnte. Das Kriegsgericht verurteilte den Anarchisten Kotowsky zu 12 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien. Bemerkenswert ist, daß der Vorsitzende dieses Gerichtes ein General war, der später zu den Bolschewisten überging und auf diese Weise ein Kollege des von ihm verurteilten Banditen wurde, mit dem er auch später tatsächlich in Berufsangelegenheiten zusammenarbeiten mußte.

Nach der Oktoberrevolution wurde Kotowsky befreit und zog als gefeierter Held in seine Vaterstadt Odessa ein. Seine Ketten wurden für einen hohen Preis bei einer Volksversammlung versteigert und erzielten einen ungeheueren Betrag. Nun ist Kotowsky, der sich inzwischen durch seine Verdienste im Bürgerkrieg den Rang eines „Roten Generals" gewann, als Opfer eines Attentats gefallen.

Inland.

Curityba. Eine gewisse Nazira im Alto do Bigorrilho ließ sich von zwei Unbekannten zu einer Autofahrt einladen. Unterwegs wurde ihr aber so übel mitgespielt, daß sie es schließlich vorzog, aus dem fahrenden Auto zu springen. Sie trug dabei ziemlich bedeutende Verletzungen davon und sucht nun Trost bei der Polizei. Hier wäre Vorsicht besser als Nachlicht gewesen.

— In Kürze will die União dos Varegistas e Pequenos Industriaes die neue Volksbank eröffnen. Die Aktien sollen lebhaft auch im Innern des Staates gezeichnet werden. Der mit der Gründung betrauten zwölfgliedrigen Kommission gehören u. a. auch die Herren Wenceslau Glaser, Julio Garmatter und Ewaldo Wendler an.

— In Jacarézinho machten vier Personen ein Spielchen. Das Glück warf Frederico Ribeiro Sobrinho 270$000 in den Schoß, die er vergnügt nach Hause tragen wollte. Man rief ihn aber zurück und ließ sich eine Runde Kognak bezahlen. Dabei überfielen die weniger glücklichen Spielgenossen ihren Kameraden und nahmen ihm den Gewinst wieder ab. Wahrscheinlich wird die Sache nun auch noch ein polizeiliches Nachspiel haben.

— Auf der Rua 15 de Novembro rannte am letzten Sonntag ein Flatwagen gegen das Gebäude des „Louvre". Der Wagen wurde beschädigt; die Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

— In Pinhaes suchte ein Bahnangestellter eine Frau in Abwesenheit ihres Gatten zu belästigen und die Türe einzubrechen. Als er sich auch noch den zurückkehrenden Angehörigen gegenüber zur Wehr setzen wollte, nahmen diese eine Peitsche und bearbeiteten ihn so nachdrücklich, daß ihn die Ambulanz auflesen mußte. Hoffentlich hat die Abreibung geholfen.

— In Jacarézinho wurde Primo Claudio da Silva von einem Autolastwagen erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nachher starb. Untersuchung ist eingeleitet.

— In Guarapuava ist das Theater S. Antonio restauriert und feierlich eingeweiht worden. Kino, Tanz, Spießbraten und Musik würzten die Festlichkeiten am letzten Sonnabend und Sonntag.

— In Conceição bei S. Sylvestre, Munizip Assungun de Cima, sagte Mario Machado Steponoski ohne jedwede Veranlassung dem Justino de Paula Dias drei Revolverkugeln in den Kopf. Der Unglückliche war fast augenblicklich tot. Er wird allgemein als ein braver, fleißiger und gewissenhafter Mensch geschildert, während dem Mörder ein recht übles Leumundszeugnis ausgestellt wird. Steponoski flüchtete nach vollbrachter Untat zu seinen Eltern nach Ribeirinha. Seine Verhaftung soll beantragt werden.

— Zwischen Batel und dem Seminar soll ein neuer Grupo gebaut werden. Die Regierung will zu diesem Zweck ein Stück Land vom Anwesen der Witwe Frau Emma Riedel erwerben.

— Felippe Medeiros ist zum Promotor Publico in Castro ernannt worden.

— In der letzten Sitzung der Munizipalkammer wurden die Wahlen des Präsidiums und der Kommissionen vollzogen. Coronel João Antonio Xavier wurde zum Kammerpräsidenten, Coronel Constante de Souza Pinto zum Vicepräsidenten gewählt.

— Todesfall. Im Alter von 20 Jahren verstarb Frl. Anna Koehler, Tochter der Witwe Therese Koehler und Schwester von den Gebrüdern Leopold, Ferdinand, Rudolf und Leonhard Koehler. Wir sprechen den trauernden Angehörigen zu dem schmerzlichen Verluste unser aufrichtigstes und herzlichstes Beileid aus.

— Tombola. Kommenden Sonntag nachmittags findet auf dem Schulhof der Deutschen Knabenschule die Ziehung der großen Tombola zugunsten des Schulhausbaues statt. Es stehen sehr viele wertvolle Prämien zur Verfügung. Aus Anlaß der Ziehung findet Sonntag nachmittag auf dem Schulhofe ein großes Volksfest bei freiem Eintritt statt. Die Besitzer von Talonbüchern werden gebeten, dieselben umgehend in der Schule oder an der Klosterpforte abzugeben, damit die Vorbereitungen für die Ziehung ohne Störungen und Hindernisse getroffen werden können.

Kurse vom 20.—10.—1925.

Deutschland . .	1$610	England 7 3/8 £=32$540	
Holland . . .	3$770	New York . .	6$750
Italien . . .	$275	Spanien . . .	$975
Schweiz . . .	1$300	Argentinien . .	2$760
Frankreich . .	$300	Tschecho-Slowakei .	$205

Vom Zug überfahren. Bei der Station Entre Rios wurde der Weichensteller Pedro Gonçalves in früher Morgenstunde von einem Frachtzug erfaßt und so schwer verwundet, daß er einige Stunden darauf starb. Die Untersuchung über den unglücklichen Vorfall ist eingeleitet.

Leichenfund. In der Nähe von Umbará wurde am Straßenrande bei der Fazenda von Dr. Victor do Amaral eine schon in Verwesung übergegangene Leiche gefunden. Die Polizei stellte fest, daß es sich um eine Frau brauner Hautfarbe handelt. Die Leiche wurde in das hiesige Nekroterium geschafft und einer ärztlichen Sektion unterzogen. Es konnte nichts vorgefunden werden, was auf einen gewaltsamen Tod schließen ließ. Trotzdem ist die Polizei bemüht, die Sache weiter zu verfolgen. Die Untersuchung ist dadurch erschwert, daß es nicht gelang, die Identität der Frau festzustellen.

Collegio Bom Jesus. Die brasilianische Jünglingskongregation dieser Anstalt erfreute am letzten Sonntag abend die zahlreich herbeigeeilten Zuschauer in der neuen Aula der Knabenschule durch vorzügliche Theateraufführungen. Der erste Teil brachte ein Drama „Coroções Angustiados", das durch seine lebenswahre Darstellung das Publikum in Spannung hielt. Den zweiten Teil füllten zwei lustige Einakter „Advogado em Apuros" und „O anniversario da noiva." Durch die tollen Einfälle und das flotte Spiel der Mitwirkenden kamen die Zuschauer fast nicht aus dem Lachen. Alle Mitwirkenden taten ihr Bestes zum Gelingen der Vorstellung. Die Pausen wurden durch Musikvorträge ausgefüllt. Ein gutes Büffet sorgte in ausreichender Weise für die Erfrischung der Gäste.

Foz do Iguassú. Ein wichtiges Problem für Brasilien ist unstreitig die Schiffahrt auf dem Rio Paraná. Die revolutionären Ereignisse in jüngstvergangener Zeit haben dargetan, daß die Behörden diesem Problem nicht nur vom wirtschaftlichen, sondern auch vom politischen Standpunkt aus Rechnung tragen müssen. Unterhalb der Sete Quedas gibt es nur paraguayische und argentinische Dampfer, die den Verkehr der brasilianischen Häfen untereinander und mit dem jenseitigen Stromufer vermitteln. Das ist nicht nur ein ungesetzlicher, sondern auch ein unhaltbarer Zustand. Als die legalen Truppen nach Vertreibung der Rebellen in Foz do Iguassú einrückten, da mußten sie sich zum Transporte von Lebensmitteln und Munition dieser fremden Schiffe bedienen, die gleichzeitig auch den Rebellen ihre Dienste angedeihen ließen. Der Distriktsgeneral Nepomuceno Costa, der gegenwärtig in in Foz do Iguassú weilt, wird wahrscheinlich auch dem angedeuteten Problem sein Augenmerk zuwenden und die Bundesregierung nachdrücklich auf die Notwendigkeit eines nationalen Schiffsverkehr auf dem Rio Paraná hinweisen.

Neue Waffenschmuggel. Auch auf argentinischem Gebiete versuchten brasilianische Rebellen, Waffen und Munition über die Grenze nach Rio Grande do Sul zu schmuggeln. In Monte Caseros gelang es der Polizei, sechs Kisten mit Waffen und Munition abzufassen, die brasilianischen Rebellen gehörten und im Auftrage von Bastl Bianna verladen werden sollten. Die argentinische Regierung hat den Rebellenchef wissen lassen, daß er dafür zur Verantwortung gezogen werde. Gleichzeitig sind die Lokalbehörden angewiesen worden, weitere Nachforschungen nach versteckten Waffen anzustellen. Die abgefaßten 6 Kisten mit Kriegsmaterialien wurden beschlagnahmt.

Zeca Netto. Nachrichten aus Rio Grande do Sul melden, daß auch Zeca Netto am letzten Putschversuch teilnehmen wollte, der mit der Abfassung verschiedener Waffenschmuggler in Uruguay und der Gefangennahme von Honorio Lemos mit seinem Generalstab in Passo da Conceição ein rasches Ende fand. Zeca Netto hatte in Monte Caseros auf argentinischem Boden Streitkräfte versammelt, um damit in Rio Grande einzubrechen. Die argentinische Regierung hatte aber von den Vorgängen Kenntnis erlangt und ließ den unruhigen Gast kurzerhand unter starker Bedeckung nach Concordia abführen. Von da aus soll er nach Buenos Aires geschickt werden, um dort interniert zu werden.

Eine sonderbare Meldung verbreitet die Presse von Uruguay bezüglich der letzten revolutionären Vorgänge in Rio Grande. Sie behauptet, die Waffen, die den Rebellen von der Polizei in Uruguay abgenommen wurden, stammten — aus Deutschland. Ein riograndenser Leutnant Kruel soll sie in Deutschland gekauft haben. Diese Nachricht trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn und ist lediglich zum Zweck in die Presse lanciert worden, um Deutschland zu verdächtigen und seine Beziehungen mit Brasilien zu trüben. Jedenfalls kommt die Meldung aus englischer oder französischer Quelle.

Weihefest. Vergangenen Sonnabend beging die Deutsche Knabenschule durch eine Abendvorstellung die Einweihung ihrer neuen Aula. Es ist das ein geräumiger Saal, der gut seine 700 bis 800 Zuschauer faßt und zugleich noch eine recht hübsche Bühne für theatralische Aufführungen, Lichtbild- und Kinovorstellungen usw. enthält. Der ganze Raum für Aula mit Bühne ist in genialer Weise aus dem Dachraum gewonnen worden und stellt eine Ausnützung des Dachstuhls dar, wie sie praktischer gar nicht gedacht werden kann.

Und wie hübsch, wie anheimelnd, wie gemütlich wirkt dieser Raum selbst jetzt schon mit seiner prachtvoll gewölbten Decke, die ohne Stütze und Anker im mächtigen Bogen den weiten Raum überspannt, mit seinen getäfelten Wänden und Nischen, obwohl er vorläufig noch jedes künstlerischen Schmuckes fast gänzlich entbehrt! Wahrlich, der Architekt, Herr Claaßen, und die Zimmermeister, die Herren Haack und Tietgen, haben in der Aula mit geringsten Mitteln ein Werk geschaffen, das allenthalben bewundernde Anerkennung finden wird und tatsächlich auch schon gefunden hat.

Der Besuch am Sonnabend wurde etwas beeinträchtigt durch die vielen, vielen Festlichkeiten, die am selben Abend gleichzeitig in unserer Stadt veranstaltet wurden, war aber trotzdem ein recht erfreulicher. Nach einem einleitenden Musikstück betrieg Lehrer Doetzer die Bühne, begrüßte die erschienenen Gäste, wies auf den doppelten Zweck des Festes hin, nämlich der deutschen Kolonie den ersten fertigen Raum des neuen Schulhauses zu zeigen und darin selber allen zu danken, die zum schönen bisherigen Gelingen des Baues mitgewirkt und beigetragen haben, schilderte die Bedeutung der Aula, die in keiner Weise den großen Theatersälen unserer deutschen Vereine Abbruch tun wolle, sondern in erster Linie unterrichtlichen Zwecken diene; wenn sie darüber hinaus auch zu kleinen geselligen, unterhaltenden und belehrenden Veranstaltungen benutzt werde, so geschehe dies in der Absicht, die Bande zwischen Schule, Elternhaus und Kolonie enger zu knüpfen; die daraus erzielten Mittel würden jederzeit wieder im Interesse der Förderung und Hebung von Schule und Unterricht aufs beste angewandt werden. Nach einem kurzen Rechenschaftsbericht über den Bau und warmen Dankesworten schloß die Rede mit einem Hoch auf die deutsche Kolonie, die Wohltäter und Erbauer der Schule.

Darauf ging das fünfaktige Drama „Der verlorene Sohn" über die Bühne. Ganz dem biblischen Stoff entnommen, wirkte das Stück durch seine packenden Szenen, durch die malerische Kostümierung und das gute Spiel aller Mitwirkenden und fand lebhaften Beifall. Die Pausen füllte Herr Kolt als gewandter Pianist durch eine Reihe entsprechender Klaviervorträge aus.

Der zweite Teil wurde mit einem prachtvollen Violinsolo eingeleitet, womit Herr Heinrich Jenkert, von Herrn Lehrer Waschke am Piano begleitet, durch saubere Technik und gemütvolle Vortragskunst so einmütigen und begeisterten Beifall sich erwarb, daß er sich zu einer ebenfalls wohlgelungenen Zugabe verstehen mußte.

Auch die beiden gemischten Chöre unter Herrn Kalts Leitung fanden beifällige Aufnahme, und das Oberschwäbische Tanzliedchen mußte auf allgemeines Verlangen hin wiederholt werden. Das zweiaktige Lustspiel „Kasper Larifari als Wunderdoktor" aber löste durch den zwerchfellerschütternden köstlichen Humor und das gewandte packende Spiel wahre Lachsalven aus.

Nachzutragen bleibt noch, daß der Saal eine ganz vorzügliche Akustik besitzt, was den Aufführungen in hervorragendem Maße zustatten kam. Außerdem ist für eine ausgezeichnete Ventilation gesorgt. Da die Aula auf beiden Seiten Fenster besitzt, kann sie auch tagsüber für unterrichtliche und gesellige Zwecke benutzt werden.

Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Vorführungen auf vielfaches Verlangen hin am nächsten Sonnabend wiederholt werden, und zwar zu billigeren Eintrittspreisen. Wir begrüßen diesen Entschluß und sind sicher, daß die Vorführungen am kommenden Sonnabend eine recht volle Aula sehen werden.

Bundeshauptstadt.

Prämien. Der Deputiertenkammer des Bundeskongresses wurde das Projekt unterbreitet, die großen Geschichtswerke Historia do Brasil und Hiktoria Administrativa do Brasil zu prämilieren. Die Verfasser dieser beiden Werke, die Geschichtsforscher Rocha Pombo und Max Fluiß, sollen nach dem Antrage Geldprämien von 26 bezw. 10 Contos erhalten.

— Belagerungszustand. Nachrichten aus Rio zufolge soll der Belagerungszustand demnächst auch in São Paulo und Pará und später auch in Matto Grosso, Bahia und anderen Staaten aufgehoben werden.

— Einwanderung. Der Staat S. Paulo hat im Verlaufe dieses Jahres durch Einwanderung einen Zuwachs von 16 000 Seelen erhalten.

— Dollarmillionär gestorben. Im Hafen von Rio verstarb der nordamerikanische Millionär Novis. Er war an Bord des Dampfers „Bauban" nach Rio gekommen, um Kaffeekäufe zu bestätigen.

— Rebellenchef gefangen. Aus Montevideo wird gemeldet, daß die Regierung von Uruguay 60 m von der brasilianischen Grenze entfernt den Rebellenchef Porto da Trindade verhaften und internieren ließ.

— Waffen beschlagnahmt. Im Bazar Ourezano an der Rua da Carioca in Rio kam die Polizei dazu, wie eben ein großer Waffenverkauf im Betrage von 30 Contos abgeschlossen werden sollte. Der Käufer soll ein paranaenser Fazendeiro sein; er bediente sich der Vermittelung der Firma Brevanha e Oliveira. Brevanha und der Besitzer des Bazar Ourezano wurden verhaftet, die Waffen — aus Revolvern und Gewehren nebst Munition bestehend — beschlagnahmt.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Industriekrise. Die Lage der Arbeiterschaft im Rheinland und in Westfalen ist ernst, von allen Seiten wird Arbeitslosigkeit gemeldet. Die staatlichen Bergwerke in Recklinghausen mußten in diesem Jahre 3 000 Bergleute entlassen. Amtlich wird gemeldet, daß die Zahl der Arbeitslosen im Gruebenrevier des Ruhrtales mehr als 9 000 beträgt. Der Ausstand der Hafenarbeiter, der über 6 Wochen dauerte, ist zeitweilig beigelegt worden.

In der Metallindustrie Westdeutschlands werden 3000 Arbeiter ausgesperrt werden müssen, wenn nicht sofort eine Regelung der bestehenden Schwierigkeiten erreicht wird; außerdem besteht die Gefahr, daß in diese Bewegung 5 000 Arbeiter verwickelt werden.

Aehnlich wie bei den Unruhen des Jahres 1923 sind auch diesmal bereits eine Reihe von Anschlägen seitens der Arbeitslosen ausgeführt worden. Lebensmittelläden, die auf dem Wege nach dem Markte waren, wurden angehalten und ausgeplündert.

— Anklage. Die republikanischen Verbände in Berlin klagen den General von Arnim des Hochverrates an, weil derselbe bei der Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Grenadiere eine monarchistische Rede gehalten hat. Die Feier fand im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg statt.

— Eisenbahnverkehr. Es wurde amtlich mitgeteilt, daß sobald als möglich der direkte Eisenbahnverkehr mit Rußland wieder aufgenommen werde. Es soll eine direkte Zugverbindung zwischen Berlin und Peking mit nur wenigen Zwischenstationen eingerichtet werden.

— Räumung. Anfang November sollen Köln, Krefeld, München-Gladbach, Düren und Aachen von den Alliierten geräumt werden.

Italien. Unglücksfall. Bei Turin wurde einer Dame durch einen Aeroplan, der notlanden mußte, durch den Propeller der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Schweiz. Konferenz. Das Berliner Tageblatt weiß zu melden, daß Deutschland energisch die Zumutung Polens, das Gebiet dieses Staates zu garantieren, zurückweist. Der Petit Parisien ist mit den bisher in Locarno erzielten Resultaten sehr zufrieden. Er schreibt dieselben der auf der Konferenz herrschenden versöhnlichen Stimmung zu.

Wie versichert wird, hat Chamberlain Stresemann eine Art Gentlemanagrement vorgeschlagen, wonach Deutschland im Vertrauen auf das Versprechen, daß England den deutschen Vorschlag zur Abänderung des Artikels 16 unterstützen würde, in den Völkerbund eintreten soll.

Die Minister der verschiedenen Staaten haben in der 8 Vollsitzung den Sicherheitspakt betreffs der deutschen Westgrenzen angenommen. Mussolini ist in Locarno eingetroffen, wo er sofort mit dem englischen und französischen Außenminister eine längere Unterredung hatte. Zu seinem Schutze waren von der Polizei strenge Maßnahmen getroffen worden. Die englische Morning Post schreibt bezüglich des Sicherheitspaktes, daß die beteiligten Staaten sich in dem Dokument verpflichten, sich aller Angriffsstriege zu enthalten.

Streitfälle werden dem Haager Schiedsgericht zur Entscheidung übergeben, eventuell auch einem Sühnegericht, das sich aus je einem Vertreter der interessierten Mächte und drei Neutralen zusammensetzt. Kommt keine Einigung zustande, so liegt es beim Völkerbund, das Urteil zu fällen, wobei sich die Parteien verpflichten, die bestehenden Verträge zu respektieren.

Wie verlautet, bemüht sich Rußland auf der Konferenz wenigstens als Beobachter zugelassen zu werden, da es das größte Interesse betreffs der Verhandlungen über den Sicherheitspakt der deutschen Ostgrenzen hat. Man erwartet, daß der auf der Konferenz angenommene Sicherheitspakt in 15 Tagen von den Parlamenten angenommen sein wird. Die Frage bezüglich der Milderung der Rheinbesetzung wurde zur beiderseitigen Zufriedenheit zwischen Deutschland und den Alliierten gelöst. Die Verträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslovakei, worin sich diese Staaten verpflichten, alle zwischen ihnen entstehenden Streitfälle einem obligatorischen Schiedsgerichte zu unterbreiten, wurden fertiggestellt. Die Arbeiten der Konferenz gehen ihrem Ende zu.

Die deutschen Vertreter haben zugegebenerweise Oberwasser auf der Sicherheitskonferenz mit ihrer Bereitwilligkeit, besondere Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei abzuschließen, ohne jedoch eine dritte Garantiemacht, Frankreich, anzuerkennen.

Aus München treffen Nachrichten ein, daß General Ludendorff vor einer Versammlung ehemaliger Offiziere äußerte, daß die Locarnokonferenz eine neue Gefahr für Deutschland bedeute.

„Die Konferenz ist besonders deswegen gefährlich, da unsere Feinde sich geweigert haben, die Kriegsschuldlüge einer Prüfung zu unterziehen."

Der General fügte hinzu, daß der Völkerbund und der Sicherheitspakt neue Ketten um das Vaterland schmieden würden.

Die in Locarno abgeschlossenen Verträge sollen am 1. Dez. in London ratifiziert werden. In Locarno wurde von der Bevölkerung der „glückliche" Ausgang der Konferenz begeistert gefeiert. Der Rheinpakt enthält angeblich nur 10 Artikel. Die letzte Sitzung der Konferenz fand am Samstag statt. Der Pakt betreffs der Ostgrenze wurden auf der Konferenz angenommen. Seine 30 Artikel bedürfen noch einiger näherer Erklärungen. Ueber den Westpakt wird noch mitgeteilt, daß Deutschland endgültig auf Elsaß-Lothringen verzichtet. Die Rheingrenze wird garantiert. Deutschland, Belgien und Frankreich verpflichten sich, keine Angriffskriege unter einander zu führen. Alle bisher abgeschlossenen Verträge, soweit sie besondere Rechte für die Alliierten enthalten, bleiben bestehen.

Türkei. Die Mossulfrage. Die Blätter melden, daß R. C. Lindsay, der britische Botschafter, in Bälde mit neuen türkischen Vorschlägen für die Regelung der Mossulfrage nach London reisen werde.

Es wird angedeutet, daß möglicherweise halbamtliche Verhandlungen über die Regelung der Frage zwischen beiden Staaten angeknüpft werden könnten.

Aus Angora treffen Nachrichten ein, daß ein Minister rat sich Vortrag über die Lage in Mossul halten ließ.

In britischen Kreisen ist man der Auffassung, daß man in türkischen Regierungskreisen für eine direkte britisch-türkische Verständigung ist. Die türkische Regierung scheint bereit zu sein, dem britischen Handel beträchtliche Zugeständnisse zu machen.

Holland. Kohle. Die holländischen Behörden haben den Bürgermeister von Duisburg und andere deutsche Staatsbeamte nach Amsterdam eingeladen, um die Verschiffung von Kohle über Rotterdam zu erörtern. Es wird darauf hingewiesen, daß Italien die

Ansicht vertritt, daß die als Entschädigungszahlung gelieferte deutsche Kohle über Rotterdam und nicht über Antwerpen verschifft werden müsse, wie dies auch früher geschehen sei.

England. Kommunismus. Die Londoner Polizei veranstaltete eine Treibjagd gegen die Kommunisten. Es wurden verschiedene Haussuchungen vorgenommen. 4 der bedeutendsten kommunistischen Führer wurden verhaftet. Dieselben wurden wegen Landesverrats in den Anklagezustand versetzt.

— Flugwesen. Das größte Flugzeug der Welt, „Rolls Royce Vanguard", ein Flugzeug mit Restaurationseinrichtungen, ist auf dem Flugplatz von Croyden abgeliefert worden. Das Flugzeug wird von zwei Rolls Royce angetrieben, die zusammen 1 300 P. S. entwickeln können. Das Flugzeug kann 22 Personen mit einer Stundengeschwindigkeit von 115 Meilen befördern.

China. Bürgerkrieg. Die Hauptstellungen in der Stadt Changhai sind von 10 000 Soldaten besetzt. In Kanton, welches durch Minen und chinesische Kriegsschiffe gesperrt ist, herrschen noch immer die Kommunisten. Ein chinesischer Kreuzer beschlagnahmte einen von Wladiwostok kommenden Dampfer, der Waffen und Munition für die Revolutionäre in Kanton geladen hatte und angeblich von einem russischen Kriegsschiffe begleitet wurde.

Handw.-Unterst.-Verein

Den geschätzten Mitgliedern hiermit zur gefl. Kenntnis, daß die Vereinsräumlichkeiten für nächsten Sonnabend, den 24. ds. Mts., an ein Mitglied zur Abhaltung einer Hochzeitsfeier vergeben sind. 2422

DER VORSTAND.

TEUTO-BRASIL. TURNVEREIN

Freitag, den 23. Oktober
9 Uhr abends
Turnratssitzung
Tagesordnung:

1. Verlesen des letzten Protokolls
2. Kassenbericht,
3. Aufnahme neuer Mitglieder
4. Verschiedenes. 2421

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen dem Turnräte ersucht

Der Vorstand.

Schweizer Hülfsverein Helvetia

Curityba

Wir bitten unsere Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins zur Ueberlassung von abgelegten Kleidern u. Wäsche (wenn auch etwas beschädigt), da solche Sachen aus der Kolonie Cruz Machado erbeten werden.

Die Sachen können abgegeben werden bei: *G. Meyenberg*, Rua Misericordia 119 *E. Aeschlimann*, Rua S. Francisco 26. oder werden abgeholt. 2424

Der Vorstand.

Deutsch-evang. Gemeinde

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche Gräber auf dem Friedhofe der deutsch. evangel. Gemeinde haben, werden hierdurch höflich ersucht, dieselben von Unkraut zu befreien, und in vorschriftsmäßigen Stand zu setzen. Die diesbezüglichen Arbeiten müssen spätestens bis 1. November vor dem Allerseelentag beendet sein. Zugleich wird auf § 53 der Statuten hingewiesen, wonach die Besitzer gekaufter Grabplätze verpflichtet sind, die selben mit einer Mauer oder mit einem Eisengitter zu umgeben. Die Besitzer nachfolgender Gräber werden ersucht, dieselben in Ordnung zu setzen, widrigenfalls die Gräber nach § 2 der Kirchhofsordnung, Art. 51 und 55, nach Verlauf von 6 Monaten an die Gemeinde fallen: 2372

Emma Blumenthal Nr 1118
Francisco da Costa Nr. 1761.

Der Vorstand

Vorträge Prof. Leonhardt

im kleinen Saale des Sängerbundes.

2 Vortrag

Am Donnerstag, den 22. ds. Mts. abends 8½ Uhr findet der 2. Vortrag statt. Das Thema lautet:

„Der Zug der Gegenwart ins Okkulte und Mystische: Physische Grenzzustände (Die Seele, Schlaf, Traum, Schlafwandel, Hellsehen, Fernsehen, Ahnungen, Telepathie, Sinnestäuschungen, Illusionen, Halluzinationen)." 2405

Die Verlobung ihrer Tochter **Aracy** mit Herrn **Alfred R. Schultz** zeigen ergebenst an

Arnold Kalkmann u. Frau.

Aracy Kalkmann
Alfred R. Schultz
Verlobte.

Curityba, Oktober 1925.

Mais

Der landwirtschaftliche Verein in der Kolonie Cruz Machado hat einige Wagons Mais abzugeben. Zu melden beim Schriftführer *Otto Zielke*, Linha Rio de Areia. 2417 *Colonia Cruz Machado*
Via União da Victoria — Paraná.

Mädchen aus guter Familie

das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, als Stütze der Hausfrau nach Florianopolis gesucht. Familienanschluß geboten. Mädchen für grobe Arbeiten vorhanden. Reisekosten werden vergütet.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter *E. H. 2416* an die Redak. der Zeitung.

Kopfschuppen, Haarausfall

*beseitige ich **unter Garantie** mittels eines wissenschaftlich geprüften Mittels. Das Haar wird luxuriant, der Haarboden gekräftigt, das Wachstum befördert. Nur der Versuch überzeugt. Für Damen täglich von 1 bis 6, Av. Iguassú 182.* 2419

Neues Haus

mit massiver Front, fünf Jahre steuerfrei, mit Ladeneinrichtung, in guter Lage und geräumigem Grundstück, ist zu verkaufen. Näheres 2415

Rua Voluntarios da Patria 78,
bei *José Forbeck*

FRAU

40 Jahre, sucht Stellung als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt. Selbige hat zwei Mädchen von 5 und 13 Jahren. Offerten an die Exped. ds. Ztg. unter **W. 2331.**

Kalender

Regensburger Marienkalender
Lahrer Hinkender Bote
Rio Grandenser Marienkalender
Kalender für die Brasilianer germanischer Abkunft!
Rotermund Kalender
Koseritz Kalender
Familienfreund Kalender.
bei 2401

Max Roesner & Filhos, Ltd.
Rua São Francisco Nrs. 32—38.
Bestellungen besorgen Kompaßausträger *Hummler.*

†

Todesanzeige u. Danksagung.

Von tiefem Schmerz gebeugt, machen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere unvergeßliche liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Ottilia Hey

am Dienstag abend um 10 Uhr im Alter von 86 Jahren und 10 Monaten sanft entschlafen ist.

Wir danken allen herzlichst für die vielen Blumen- und Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse.

Besonderen Dank Herrn Pastor Berchner für seine trostvollen Worte am Grabe der lieben Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Danksagung findet am Sonntag, den 25. ds. Mts. in der deutsch-evangelischen Kirche statt

Mädchen

für Hausarbeiten für sofort bei gutem Lohn gesucht. Vorzustellen 2418

Praça Osorio 42.

Chacara

krankheitshalber preiswert zu verkaufen, 50 Alqueires Land, viel Wald, 2 Wohnhäuser, großes Pflugland gepflügt und bepflanzt, 2 Weiden, alles eingezäunt, 4 Pferde, mehrere Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, 3 Wagen, alle nötigen Maschinen, eine nie versiegende starke Quelle, 18 klm von Curityba, 15 Minuten von der Station Tamandaré 2431

Zu verhandeln mit dem Eigentümer *Alexandre Kratzel.*

Zu verkaufen

eine Fettpresse und eine Fettrommel, fast neu. Daselbst sind auch einige möblierte Zimmer zu vermieten. 2429

Parque Prohmann, Juvevê.

Möbel

jeglicher Art werden neu aufpoliert in allen Farben. 2422

Adressen erbeten: unter *A. B.* an José Fieber.
Rua Trajano dos Reis Nr. 98.

Einige Tischlergesellen

und ein 16-jähriger Bursche werden gesucht von 2426

Julio Müller
Rua Assunguy 69.

Lahrer's

Hinkender Bote

für 1926

soeben angekommen bei

João Haupt & Cia.
Rua São Francisco 41.

GESUCHT

wird ein Dienstmädchen, welches kochen kann, zum sofortigen Antritt von 2402

Frau Anna Gaertner
Rua Riachuelo 32.

Land-Gelegenheitskauf

Mein 6 Leguas von Ypiranga gelegenes Land, 405 Alqueires groß, Mald, Kamp, gutes Pflanzland und großen Herbaes, ist preiswert zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer 2403

Edmund Canto
Rua Santos Dumont 28
Ponta Grossa — Paraná.

Ein Lehrjunge

für die Schlosserei gesucht. 2407

Avenida Dr Candido de Abreu 150.

Werkzeugschlosser

tüchtig im Fach, erhält dauernde Beschäftigung, bei hohem Lohn 2408

Officina Mechanica
Avenida João Gualberto Nr. 111
Curityba — Paraná

2 schöne Zimmer

in kinderlosem Hause an einzelne Herren zu vermieten. Ruhig gelegen (Zentrum) Daselbst wird ein 2409

12—15 jähriges Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht, in kinderlosen Hause, bei familiärer Behandlung.

Rua João Manoel 17
(Nähe der Rua America).

Eine Köchin

für Festlichkeiten und Aushülfe, sucht Stellung. 2395

Rua Conselheiro Barradas Nr. 181.

Schäferhund

m. Stammbaum, 1 Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfragen bei 2393

Alfredo W. Müller
Rua Trajano Reis 100.

Zu mieten gesucht

ein oder einige Säle (mit Schaufenstern und Büro) im Zentrum der Stadt. 2371

Offerten an
Caixa postal 386.

Die Congoleum Teppiche, farbenreich u. billig, werden Ihrem Hause ein freundliches Aussehen verleihen.

Welch' angenehme Verbesserung bewirkt in einem Saal oder Zimmer, ein Gongoleum-Teppich «Goldenes Siegel». Wie vorteilhaft hebt sich darauf die Einrichtung hervor. Wie bewundert ihn alle!

Es gibt reiche orientalische Muster für Säle: zierliche Blumenmuster für Schlafzimmer; getreue Nachbildungen von Fliessen und eingelegten Holzmustern für Küche und Badezimmer.

Brauchen nicht angenagelt zu werden.

Man darf Congoleum nicht mit den staubigen, gewebten, von der modernen Hygienie verurteilten Teppichen verwechseln. Die Oberfläche des Congoleums ist glatt, wasserdicht und hygienisch; in dieselbe dringen Fette, Flüssigkeiten oder Staub nicht ein. Um einen Congoleum-Teppich stets rein und glänzend wie neu zu erhalten, genügt es mittels einem mit Wasser angefeuchtetem Tuche über dessen Oberfläche zu wischen. Die Congoleum-Teppiche «Goldenes Siegel», sind unempfindlich gegen Insekten- oder Wurmfrass und gegen die Einwirkung von Hitze. Im Gegensatz zu gewebten Teppichen, sind dieselben frisch u. hygienisch.

Beachten Sie die billigen Preise

0,46 mal 0 92 — 12$000

0 92 mal 1 37	— 33$	0 92 mal 1 83	— 40$
1 83 mal 2 75	— 115$	2 29 mal 2 75	— 135$
2 75 mal 2 75	— 175$	2 75 mal 3 20	— 195$
2 75 mal 3 66	— 220$	2 75 mal 4 58	— 270$

Suchen Sie das „Goldene Siegel"

Dieses «Goldene Siegel» beweist, dass der Artikel der Ihnen vorgelegt wird, echtes Congoleum ist, und garantiert Ihnen «Zufriedenstellung oder Rückerstattung Ihres Geldes». Kein anderer Teppich gewährt Ihnen eine ähnliche Garantie.

Zu haben in allen besseren Häusern

Verkauf im Grossen:

Congoleum Company of Delaware
Rua Pereira Reis 5—11 — RIO DE JANEIRO.

Künstlerische Teppiche

CONGOLEUM

Goldenes Siegel

2283

Ein Heft mit Mustern kostenlos

Schreiben Sie nebenan Ihren Namen und Ihre Adresse und senden Sie uns den Ausschnitt zu, und Sie erhalten sodann ein illustriertes Heft, mit allen Mustern in ihren natürlichen Farben zugeschickt.

Name: .....

Adresse: .....

Ein anst. MAEDCHEN

das kochen kann, wird von englischer Familie gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Reise wird vergütet. Zuschriften erbeten an 2290

Anton Schneider
Sorocaba — Caixa postal 55
Estado de São Paulo.

Auf Abbruch

2 Holzhäuser (Prima Material) zu verkaufen. 2183

Auskunft Rua Duque de Caxias 132.

1—2 Stellmacher-

gesellen sowie Lehrlinge auf dem Hochlande im aufblühenden Städtchen Ouro Verde, Estado de Santa Catharina, gesucht von 2152

Max Scholze.

Zimmer

einfach möbliert, von 20$—50$000, vermietet 2176

Triebel, Rua Ignassú 104.

Polycromeur

Ein gelernter tüchtiger Polycromeur für religiöse Kunst wird gesucht. In Betracht kommt nur ein solcher, der grosse Praxis hat nicht nur im Schminken sondern auch im Fassen. Bewerber mögen sich in Verbindung setzen mit 2112

Atelier de Arte Christã
Rua St. Antonio Nr. 133
Porto Alegre. Rio Grande do Sul

Deutsche Lehrerin

erteilt Unterricht in allen deutschen Fächern, sowie in Handarbeiten jeglicher Art (auch im Weißnähen), übernimmt auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Nähere Auskunft erteilt 2347 *Herr José Fieber.*

Daselbst wird Unterricht in der portug. Umgangssprache gewünscht. 3—5 Stunden wöchentlich. Angeb. mit Preisang. erb. an *E. Hornmeyer*, bei Herrn J. Fieber.
Rua Dr. Trajano Reis 48

Zu verkaufen

3 Breiter Chalets, schön gelegen, in der Rua 7 de Abril, Ecke Rua Fernando Amaro, sind umständehalber einzeln oder im ganzen preiswert zu verkaufen. Die Ecke eignet sich auch sehr gut für ein Secos- und Molhados-Geschäft. Zu erfragen beim Eigentümer 2191

Otto Will, Rua 7 de Abril
Villa Murray, Flahberg, Curityba

Zu verkaufen

eine gut erhaltene Wäschemangel 2366

Praça Zacharias 20

Damen-Schneiderin

Moderne, geschmackvolle und gutsitzende Damenkleidung jeder Art. Kunstgewerbliche Zeichnungen. Schnellste Bedienung und billige Preise 2392

Frau Ch. Wernle, Witwe
Rua Conselheiro Barradas 171.

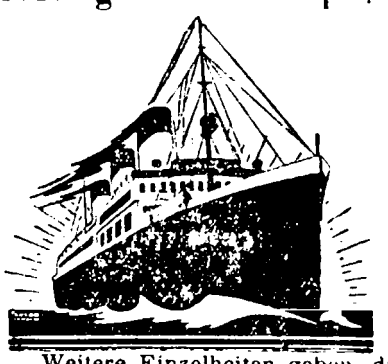
Schöner Bauplatz

an belebter Straße zentral gelegen, ist preiswert zu verkaufen.

Näheres im Kompaß.

H. S. D. G.

Hamburg-Südamer.-Dampfschiffahrts-Gesellschaft



Deutscher Dampfer

ENTRE RIOS

wird hier voraussichtlichtlich am 1. November ds. Jahres erwartet u. übernimmt Frachten für europäischen Häfen.

Weitere Einzelheiten geben die Agenten für den Staat Paraná 2425

ELYSIO PEREIRA & Co.

Caixa Postal Nr. 36 — Paranaguá

Cinema Handwerker

Sontag, den 25. Oktober 1925 2423
Extrafeines Programm. Anfang Punkt 8 Uhr.

Sorrindo ante o perigo
Richard Talmadge.

Tragedia do Amor
Annehmbar das traurigste Familiendrama
Eintritt 1$500.

Kränze zu Allerseelen

Naturkränze u. Palmen, Kränze mit Papierblumen, Metallkränze in verschiedenen Grössen.
Grosses Lager in Schleifen, [redacted] Gold und Silberfransen. 2387

Zu sonstigen Festlichkeiten:

[redacted] Blumenkörbe und lose Blumen zu mässigen Preisen offeriert

BRUNO SCHIDZIG
Loja Flora Paraná, Rua 15 de Novembro 24,
Gärtnerei und Baumschule Villa Marina.

Fenster-Glas

und frischer 2428

Gemüse-Samen
zu haben bei **WEISER**
Rua José Bonifacio Nr. 12.

Erfahrener Schreinermeister

mit langjähriger Praxis jeglicher Bauarbeiten, übernimmt die Ausführung aller Schreiner- und Zimmermannsarbeiten bei billiger Berechnung und solider Ausführung.

Spezialität Holzhäuser!

Gefällige Offerten erbeten an 2399

Firma Emilio Bredt & Cia.
Avenida 7 de Setembro 112 — Curityba.

Die Stelle einer

Sekretärin

ist bei einem grösseren hiesigen kaufmännischen Unternehmen zu besetzen. Es wird verlangt:

Deutsch perfekt — etwas Portugiesisch
Schreibmaschine — Stenographie.

Bei zufriedenstellenden Leistungen gutes Gehalt.

*Handschriftliche Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf an die Expedition dieses Blattes unter **Sekretärin 2399.***

Einige tüchtige

Hochbautechniker

sofort gesucht. 2414

Schriftl. Offerten an
Architekt Doetsch
Rua 15 de Novembro 105.

Voranzeige.

Die Sociedade Theatral Allemã (Leitung Otto Mazel) teilt hierdurch mit, das ihre Vorstellungen Anfang Dezember im Theatro Guayra beginnen. Die Abonnements werden rechtzeitig zu billigen volkstümlichen Preisen aufgelegt. 2359

Atlantica-Schoppen

sind allseits beliebt,

Mit Recht, weils bessere nicht gibt.

2111

Unsere Preise werden nicht überboten:

Etamine mit Bordüre 100 cm breit **2$400**

Etamine in allen Farben 100 cm breit **3$800**

Hauskleiderstoffe enorme Auswahl in allen Farben 100 cm breit **4$**

2243

Damen-Wäsche: Taghemden und Beinkleider **5$**

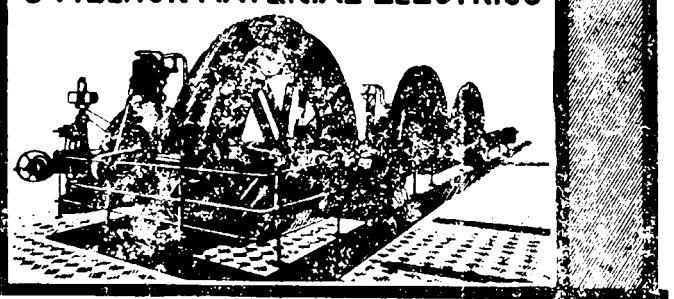
Damen-Wäsche: Nachthemden u. Combinationen **8$**

Rua Quinze 81 -- **Braun & Cia.** -- ***AO LOUVRE***

2288

SIEMENS

O MELHOR MATERIAL ELECTRICO



UNICOS AGENTES NESTE ESTADO

MUELLER & IRMÃOS

CURITYBA :: CAIXA POSTAL F

FÜR REISEN NACH

Portugal, Spanien, Frankreich u. Deutschland

geniessen die luxuriös und elegant eingerichteten DAMPFER des

Norddeutscher Lloyd Bremen

stets den Vorzug. Die Dampfer

Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Ventana und Sierra Morena

führen 1. und 3. Klasse. Die Dampfer

Koeln :: Madrid :: Werra :: Weser :: Gotha :: York

führen nur Mittel- u. dritte Klasse; die Mittelklasse ist bei diesen Dampfern somit die erste Klasse.

Abfahrten von Santos	*Sierra Cordoba* 1—11—925. *Weser* 16—11—925.	*Sierra Ventana* 29—11—925. *Madrid* 26—11—925.	*Sierra Morena* 20 11—925. *Werra* 28—12- 925.	*Sierra Cordoba* 27—1—926. *Koeln* 25—1—926

N. B. Rabatt 20 Prozent vom 1. Oktober ab.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten für den Staat Paraná

FERNANDO HACKRADT & CIA.

RUA 15 DE NOVEMBRO 96, Ecke der Rua Barão do Rio Branco. :: CURITYBA :: Caixa 18.

A «Propagandista» — 754.

2231

Chamotte-Steine

(Tijolos refractarios)

ständig am Lager 1967

Rodolpho Strobel

Rua 13 de Maio 91

Telephon 351.

Ein tüchtiger *2293*

Bäcker

der vollständig selbständig arbeiten kann, wird für sofort gesucht. Anfangslohn Rs. 150$000. Alles frei. Näheres in der Bäckerei von

Alois Morriesen

Sao Francisco do Sul

Estado de Santa Catharina

Zementfliessen

(Ladrilhos) 2235

in bester Qualität und feinster Ausführung, für Bürgersteig (Calçadas) und Fußböden offeriert die Zementfliessenfabrik

Casa Helvetia

Rua Visc. de Guarapuava 47 — Curityba

Bestellungen von auswärts werden prompt und gewissenhaft erledigt.

2292

Hotel RIO BRANCO

Gegenüber dem Bahnhof

Dieses Hotel eignet sich am besten für Familien und Reisende, denn es hat saubere und gut möblierte Zimmer.

Brasilianische und deutsche Küche.

Gut gepflegte in- und ausländische Getränke. Warme und kalte Bäder.

Billigste Preise!

Casimiro Beleda

Inhaber. 2128

Praça Euphrasio Correia 12 — Curityba

Zu vermieten

gutes geräumiges Wohnhaus, Rua Riachuelo 23. Auskunft 2356

Rua 15 Novembro 72, Photographia Volk.

Gesucht

wird eine gute Köchin für ein Ehepaar Zu erfragen 2946

Rua Misericordia Nr. 36.

GESUCHT

Köchin und Kindermädchen gegen gute Bezahlung. 2348

Casa Salomão

Rua 15 de Novembro 29.

Tüchtigen 2349

Gärtnergehilfen

für den 15. November oder auch früher gesucht.

Loja Flora Curityhana

Willy Cremer

Rua 15 de Novembro 87.

Dienstmädchen

das kochen kann u. im Hause der Herrschaft schläft, von kleiner Familie für sofort gesucht. 2314

Rua Conselheiro Barradas 99.

Nach Morretes

für das Hotel Central werden gesucht: Eine tüchtige Köchin, sowie zwei Stubenmädchen. Angenehmer Dienst, guter Lohn 2298

Näheres Rua Iguassú Nr. 96 A

Soeben!

aus Deutschland eingetroffen sind:

Gratulationskarten — Hochzeits-Karten — Karten zur Silbernen u. Goldenen Hochzeit 2187

Postkarten

in grosser Auswahl

Cezar Schulz

Rua Barão do Serro Azul 12—14.

Curityba.

Pension Koch

Schöne Zimmer mit voller Pension. Hält sich auch den geehrten Reisenden bestens empfohlen.

Gute Küche. Mässige Preise.

2286 **CURITYBA**

Rua João Negrão 16.

Mehrere tüchtige 2280

Möbel-Tischler

die in der Fabrik oder auch zu Hause arbeiten wollen, werden gesucht.

„Industrias Record"

Rua Dr. Muricy Nr. 73.

Dieses einzige sichere Mittel zur Vertilgung der ekligen

Baratten

erhalten Sie in allen Apotheken und einschlägigen Geschäfte.

Goldene Medaille — S. Paulo. März 1925.

Hauptniederlage:

Drogaria Suissa

2297 Curityba.

Preiswert zu verkaufen

ist ein neues Bretterhaus mit Garten und gutem Brunnen, hinter dem Municipalfriedhof gelegen.

Zu erfragen 2295

Rua Barão de Antonina 57.

Heizer und Maschinist

mit reicher Erfahrung, 4 Jahre im Lande, mit guten Zeugnissen, sucht passende Stellung. Zu erfragen bei 2296 *Ernst Thomas*

Portier, der Cervejaria Atlantica.

Zu verkaufen

Gardinen mit zugehörigen Kästen

1 verstellbarer Gardinenspanner

1 hölzerne Kinderbettstelle

Rua Aquidaban 96, Parterre. 2361

Klavier

gut erhalten, zu mieten oder zu kaufen gesucht. 2358

Näheres beim Kompaß.

Zu vermieten

2 Zimmer an alleinstehende Personen. Zu erfragen 2355

Rua Conselheiro Barradas 146.

Dr. Carlos Heller

Praxis der Hamburger, Wiener und Pariser Hospitäler.

Allgemeine Praxis.

Spezialbehandlungen der Haut- Haarkrankheiten, Harnwege und Geschlechtsleiden 2217

Gabinet für:

Höhensonne — Diathermie — Ultraviolet. Strahlen- und Elektrolyse (Med. Kosmetic)

Praça Tiradentes 57 (über Minerva). — 10—12 vormitt 3 ein halb — 6 ein halb nachm.

Ein ordentl. Mädchen

oder Frau zum Kochen u. für alle Hausarbeiten bei gutem Lohn gesucht.

Bevorzugt wird eine, die aus dem Hause schlafen kann. 2288

Chapelaria Elegante de

Carlos Schlösser & Cia.

Rua São Francisco 30.

Maschinist

sowie mehrere Ziegeleiarbeiter gesucht. Guter Lohn, freie Wohnung. Dampfziegelei 2154

Ewaldo Hauer — Guabirotuba

Postadresse: Avenida Luiz Xavier Nr. 12 Curityba.

João Henrique Sarstedt

schreibe sofort an Onkel und Tante, S. Paulo — Caixa postal 2.977. 2294

Personen, welche gesuchten Herrn kennen, werden höfl. um Benachrichtigung gebeten.

Chacara zu verkaufen.

Krankheitshalber ist eine 50 Alqueires große und vollständig eingerichtete Chacara zu verkaufen. Viel Wald und Ackerland, letzteres gepflügt und teilweise bepflanzt; Kalkofen u. Ziegelei; 4 Pferde, mehrere Kühe u. Kälber, Schweine und Geflügel. Zu unterhandeln mit dem Eigentümer Alexander Krotzel, neben der Chacara Caiesbo, 15 Minuten von der Bahnstation Tamandaré. 2363

Aelterer Deutscher

zuverlässiger Kaufmann, sucht Beschäftigung ganz gleich welcher Art. Gefl. Angebote an die Exp. ds. Blattes und Kaufmann 2368.

Gesucht werden

für sofort 2 Bauschlosser und 2 Lehrjungen in der 2377

Rua Trajano Reis 97.

Allerlei

Ein polyglotter Friseurladen. Im Savoy-Hotel in London befindet sich ein Friseurladen, der die reine Hochschule für moderne Sprachen ist. Der Inhaber spricht Portugiesisch, Italienisch, Spanisch und Französisch. Der erste Gehilfe beherrscht die dänische, schwedische und norwegische Sprache, der zweite das Holländische, Flämische und Deutsche, während der dritte sich fließend in russischer, polnischer und jiddischer Sprache verständigen kann. Das sind, das Englische eingerechnet, dessen Kenntnis in diesem Fall selbstverständlich ist, 14 verschiedene Sprachen, in denen man sich im Savoy-Hotel rasieren und frisieren lassen kann.

Der Barfüßige mit dem Monokel. In Brüssel erregt gegenwärtig ein mit äußerster Sorgfalt und Eleganz streng nach der letzten Mode gekleideter Herr großes Aufsehen, der bald da, bald dort auf den Straßen und Plätzen der belgischen Hauptstadt auftaucht. Der Grund des Aufsehens ist darin zu erblicken, daß der smarte Herr, der aussieht, als ob er dem neuesten Modejournal entsprungen wäre, grundsätzlich barfuß geht.

Der seltsame Aufzug soll ein Protest gegen die hohen Schuhpreise und gegen die Teuerung überhaupt sein. Erfolg hat er zwar bisher keinen gehabt, aber ganz Brüssel spricht von nichts anderem als von dem eleganten Barfüßler, und überall, wo er sich zeigt, läuft alt und jung zusammen und bringt ihm verständnisvolle Ovationen dar, denn der Druck der Teuerung lastet auch auf Belgien schwer und auf Brüssel am schwersten. Augenzeugen berichten, daß die ungewöhnliche Demonstration außerordentlich nachhaltig wirkt, obzwar es nur ein einzelner ist, der sie bestreitet. „Seht," scheint er zu sagen, „ich bin ein wohlhabender Mann und bin gewöhnt, mich gut anzuziehen. Mein Anzug ist einwandfrei, mein Hut und Mantel desgleichen. Ich trage weiße Handschuhe und einen Stock mit goldener Krücke, und obzwar meine Augen nichts zu wünschen übrig lassen, habe ich mir auch ein Monokel angeschafft, um den Effekt, den ich mache, noch zu erhöhen. Aber was will man tun bei den heutigen Preisen? Obzwar ich, wie gesagt, zu den wohlhabenden Kreisen gehöre, haben meine Mittel nicht so weit gereicht, daß ich mir auch nur noch ein lumpiges Paar Schuhe gönnen könnte. Ich bin daher gezwungen, barfuß herumzulaufen."

Die Nutzanwendung ergibt sich von selbst. Wenn ein Mann dieses Typs sich nicht einmal ein Paar Schuhe kaufen kann, wie muß es da erst den Armen und Ärmsten ergehen? Die Bevölkerung von Brüssel hat diese Pointe mit sicherem Instinkt erfaßt, und namentlich in den Arbeitervierteln ist der barfüßige Monokelträger populär und beliebt, obzwar seinesgleichen unter normalen Umständen dort sicher nicht auf besondere Sympathien, sondern im Gegenteil, auf feindselige Ablehnung stoßen würde. Dafür nahmen die Kellner in den besseren Lokalen oft gegen ihn Stellung und weigerten sich, ihn zu bedienen. Der Inhaber eines Luxusrestaurants wollte ihn sogar vom Fleck weg verhaften lassen, als er gelegentlich den Einfall hatte, seine nackten Füße unter einen von den Schlemmertischen des Lokals zu setzen. Aber die Polizei lehnte es ab, den Wunsch des Wirtes zu erfüllen, indem sie erklärte, ein gesetzlicher Zwang, Schuhe zu tragen, bestehe nicht, und jedermann habe daher das gute Recht, nach Herzenslust barfuß zu gehen, soviel er will. Seitdem besucht der Barfüßige mit dem Monokel nur noch die allerfeinsten Lokale und freut sich wie ein Schneekönig über die Wirkung die er dort hervorbringt. Aber billiger ist es in Brüssel noch immer nicht geworden, und wenn er sich, bis es kalt werden wird, doch noch herablassen sollte, sich Schuhe anzuziehen, so wird er sie wahrscheinlich noch teurer bezahlen müssen als jeder andere, denn die Geschäftswelt Brüssels hat es schon heute mächtig auf ihn abgesehen.

Der Schimpanse als Lebensretter. Sherry Kearton, ein ausgezeichneter englischer Photograph, der lange Zeit hindurch in Zentralafrika Aufnahmen von frei lebenden wilden Tieren gemacht hat, hat sich dort mit einem kleinen Schimpansen angefreundet, der von einer geradezu erstaunlichen Klugheit und Anhänglichkeit gewesen ist. Toto, so hatte Kearton das Äffchen genannt, rettete sogar eines Tages seinem Herrn und Freund das Leben. Dieser war eben dabei, mitten im Dschungel seine Apparate aufzustellen, als Toto ihn leise, aber mit höchster Eindringlichkeit am Aermel zupfte. Als Kearton aufsah, bemerkte er dicht vor sich einen Löwen, der sich in dem hohen Gras herangeschlichen hatte und sich eben anschickte, sich auf ihn zu stürzen. Im letzten Augenblick riß er das Gewehr an die Backe und streckte die gefährliche Bestie nieder. Wäre Toto nicht gewesen, so wäre es unfehlbar um ihn geschehen gewesen. Die Gelehrigkeit Totos war so groß, daß er es lernte, Wäsche zu waschen, sowie andere nützliche Dienste zu leisten. Wenn Kearton Fieber hatte, so brachte ihm Toto von selbst die Chininflasche aus der Reiseapotheke und holte dann ein Glas, das er geschickt mit Wasser füllte und dem Kranken an den Mund hielt. Sollte er von mehreren Büchern ein bestimmtes bringen, so deutete Toto der Reihe nach auf die einzelnen Bände und nahm schließlich denjenigen, bei dessen Berührung Kearton ihm zustimmend zunickte. Nach seiner Rückkehr aus Afrika schenkte Kearton den klugen Schimpansen dem Londoner Zoo, wo er jedoch nach kurzer Zeit einer Lungenentzündung erlag. Jetzt hat er ihm ein Denkmal in Gestalt eines Buches gesetzt, das den Titel „Mein Freund Toto" führt und in einem angesehenen Londoner Verlage erschienen ist.

Der gefilmte Krebs-Bazillus. J. A. Barnard, der hervorragende englische Mikroskopist, dank dessen Mitarbeit Doktor Gye den Krebsbazillus entdeckt haben konnte, hielt dieser Tage einen Lichtbildervortrag vor der „British Association". Im Verlauf seines Vortrages zeigte er Lichtbilder des Krebs-Bazillus. Auf den Diapositiven, die er demonstrierte, erschien der Bazillus bereits in zweihunderfünfzigtausendfacher Vergrößerung. Durch den Projektionsapparat wurde das bereits so stark vergrößerte Diapositivbild noch vierzigtausendfach vergrößert. Wie der Vortragende bei dieser Gelegenheit bemerkte, hofft er, in naher Zeit in der Lage zu sein, den Bazillus auch im Film vorführen zu können. Es sei ihm gelungen, Methoden auszuarbeiten, auf Grund deren es bereits möglich ist, Klein-Lebewesen zu photographieren, die nur ein Drittel so groß sind wie jene, die bisher die Grenze der Sichtbarkeit in den besten Mikroskopen bedeuten. Diese kaum noch vorstellbar winzigen Klein-Lebewesen im Film festzuhalten, ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, es wird aber, wie gesagt, voraussichtlich in naher Zeit gelingen, das Problem zu lösen, und zwar durch Verwendung von außerordentlich kurzen elektrischen Wellenlängen im luftleeren Raum. Der luftleere Raum ist erforderlich, da die wichtigsten von den in Betracht kommenden kurzen Strahlen nur in luftleeren Räumen wirksam sind.

Witzige Ecke

Fatal. „Fritz," fragte der Kaufmann, „wo ist der angeschimmelte Käse geblieben?" — „Den hat Frau Kneifmüller gekauft!" — „Und die trockenen Bückinge, die der Bäcker zurückgeschickt hat?" — „Auch Frau Kneifmüller!" — „Und die schlechte Butter, die ich nicht loswerden konnte?" — „Auch Frau Kneifmüller!" — „Entsetzlich!" — Der Kaufmann wurde aschfahl, so daß der Lehrling besorgt hinzusprang und fragte: „Ist Ihnen schlecht?" — „Nein — nein — nur Frau Kneifmüller hat mich für heute abend eingeladen, und ich habe angenommen."

Kul. Unlängst ging der Herr Professor zum Barbier, um sich rasieren zu lassen. Nach beendeter Prozedur bleibt er ruhig im Stuhl sitzen, bis der Barbier ihm leise auf die Schulter tippt. „Sind Sie eingeschlafen, Herr Professor?" fragt er sanft. — „I bewahre!" fährt der Gelehrte erschreckt auf, „ich bin nur so schrecklich kurzsichtig, und wenn ich meine Brille absetze und sehe mich nicht mehr im Spiegel, dann meine ich immer, ich bin schon längst nach Hause gegangen!"